

Donata Krethlow

Dame für die Ritter

Ritterorden gibts nicht nur auf der Leinwand, sondern auch immer noch im wirklichen Leben. Nur weiss das kaum jemand. Die Luzernerin Donata Krethlow möchte das als erste Schweizer **Leiterin des Ritterordens** vom Heiligen Grab zu Jerusalem ändern.

Text: Thomas Tobler Bilder: Herbert Zimmermann

Die neue Statthalterin des Ritterordens in ihrer Tracht: «Wir tragen mit diesen Symbolen den Glauben an Gott und die Liebe zur Kirche nach aussen.»





Donata Krethlow bei ihrer Amtsübernahme (oben). Einzug der Ritter vor den Feierlichkeiten.

Wissenswertes

Der Ritterorden

Papst Pius IX. gründete 1868 den «Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem» als einen von zwei vom Papst anerkannten Ritterorden. Seit 1950 ist der Orden mit einer eigenen Statthalterei mit Sitz in Beromünster LU in der Schweiz vertreten, eine von insgesamt 60 mit rund 30 000 Mitgliedern weltweit. In der Schweiz zählt er 380 Mitglieder. 10 Millionen Euro kamen im vergangenen Jahr an Mitgliederbeiträgen und Spenden weltweit zusammen. Eine halbe Million Franken steuerte die Schweizer Statthalterei bei. Der Jahresbeitrag beträgt hierzulande 250 Franken, dazu kommen jährliche Spenden von ungefähr 1000 Franken pro Mitglied. Mitmachen kann jede und jeder, sofern man der katholischen Kirche angehört und sich mit dem Orden identifiziert. Leitungsfunktionen stehen Frauen seit 1888 offen und wurden in den USA und in Südamerika in der Vergangenheit bereits mit Statthalterinnen besetzt.

Donata Krethlow ist meistens mit ihrem Trottinett unterwegs. Eigentlich erwartet man die Luzernerin hoch zu Ross. Denn als die 47-Jährige kürzlich mit viel Pomp zur ersten Statthalterin des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem der Schweiz ernannt wurde, verwiesen die Feierlichkeiten eher auf die Ursprünge des Ordens im 10. Jahrhundert. Über 300 Ritter und Damen aus ganz Europa kamen zu dieser Zeremonie in die Luzerner Jesuitenkirche. Die Herren trugen weisse Umhänge, bestickt mit dem roten Jerusalemkreuz – dem Wappen des Ordens. Schwarze lange Mäntel umhüllten die Damen, Schleier bedeckten ihre Hinterköpfe. Neumitglieder wurden per Ritterschlag mit blankem Schwert in die Gemeinschaft aufgenommen. Eine alte Tradition.

«Es braucht ein bisschen Mut, sich so in der Öffentlichkeit zu zeigen», sagt Donata Krethlow. «Aber wir tragen mit diesen Symbolen unsere inneren Überzeugungen, den Glauben an Gott und die Liebe zur Kirche, nach aussen.» Krethlow ist mit diesen Gepflogenheiten des Ritterordens bestens vertraut. Nicht nur, weil sie als Historikerin ein berufliches Interesse an Traditionen und Vergangenen hegt, sondern, weil bereits Vater und Mutter Ritter und Dame waren, genauso Onkel und Tante.

Die katholische Kirche spielte eine zentrale Rolle im Alltag der Luzerner Familie. «Ich habe mich als Kind oder Jugendliche nie dagegen aufgelehnt, wie vielleicht andere. Mir gefallen die christlichen Werte und der Glaube an Gott.» Der Eintritt in den katholischen Ritterorden vor 18 Jahren passierte so fast automatisch. «Ehrlich gesagt war das irgendwie selbstverständlich. Es gehörte bei uns einfach dazu.» Ihr Interesse an den Absichten des Ordens hielt sich damals in Grenzen. «Richtig gepackt», wie sie sagt, habe es sie erst acht Jahre nach der Ernennung zur Ordensdame.

Auf einer Pilgerreise in die zweite Heimat

2008 begab sich Donata Krethlow auf Pilgerreise durch Israel, die palästinensischen Autonomiegebiete und Jordanien, wo der Ritterorden zahlreiche christliche Einrichtungen wie Kindergärten oder Spitäler finanziell und spirituell unterstützt. «Diese Reise hat mich begeistert und mir die Augen für die Bedeutung des Ordens geöffnet.»

Sie erzählt von den schwierigen Lebensumständen der christlichen Minderheit, von Nonnen, die sich um ausgesetzte Waisenkinder kümmern, und von Orten, an denen Moslems, Christen und Juden gemeinsam beten. [«Wenn ich heute in diese Regionen reise und die von uns unterstützten Spitäler, Kindergärten oder Schulen besuche, ist es für mich wie nach Hause zu kommen»](#), sagt die zweifache Mutter.

Statthalterin auf Wunsch des Ordensleiters

Donata Krethlows Sicht auf den Orden veränderte sich. Ihr Engagement wuchs. Fortan kümmerte sie sich um administrative Belange. Alles ehrenamtlich. Ihre Ernennung zur neuen Schweizer Statthalterin und damit zur ersten Frau Europas in diesem Amt ist die Konsequenz dieses Schaffens, entspricht aber auch dem ausdrücklichen Wunsch des obersten Ordensleiters im Vatikan. Ritterorden gelten heute als verschwiegen, ihre Absichten als kaum bekannt. «Stimmt», sagt Krethlow, «aber nicht absichtlich, sondern es gelang bisher einfach zu wenig, unsere Gemeinschaft und unsere Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.»

Mit einer Frau an der Spitze soll die katholische Rittergemeinschaft zugänglicher und transparenter wirken und werden. Vier Jahre lang wird die Luzernerin dem Ritterorden in der Schweiz mindestens vorstehen. Auf Donata Krethlow warten vor allem repräsentative Aufgaben, darunter vier bis fünf offizielle Anlässe pro Jahr. Dazu gehört die jährliche Versammlung aller europäischen Statthalter. Eine Erhöhung der Frauenquote im Orden, in der Schweiz liegt sie bei 18 Prozent, möchte sie erreichen. Den Altersdurchschnitt senken. Die karitative Arbeit der Ritter und Damen öffentlich wirksamer gestalten.

«Ich lasse das alles auf mich zukommen und möchte zurückblickend einfach sagen können: Wir hatten eine bereichernde spirituelle Zeit und konnten die Christen im Heiligen Land unterstützen.» Bald, im September, wird sie wieder durch ihre zweite Heimat reisen und dort die Projekte des Ordens besuchen. Dann aber nicht mit ihrem Trottinett, sondern zu Fuss. Wie damals im Mittelalter, als die Pilger am heiligen Grab in Jerusalem den Ritterschlag erhielten. **MM**